

Sozial-Zeitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

Verhalten und Kampf-Gesellschaft: Halle, Gr. Brunnstraße 17; Redaktion: Halle, Gr. Brunnstraße 17; Verlags-Gesellschaft: Markt 24

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher Abnahme 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk. ...

Bestellungen werden von allen Vertriebsstellen angenommen. ...

Nr. 357.

Halle a. S., Donnerstag, den 1. August.

1912.

Die Steuerlast in Deutschland.

Vor kurzem ist amtlich eine zusammenfassende Darstellung der Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten nach dem Stande des Jahres 1910/11 gegeben worden. ...

In den Mitteilungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es darüber: „Was die relative Belastung der Bevölkerung durch die Steuern betrifft, so treffen an Reichssteuer auf den Kopf 26,96 Mk. ...“

An einer solchen Feststellung der Kommunalsteuern aus der allerletzten Zeit fehlt es unseres Wissens, wir können daher die für die Gesamtbelastung sehr wesentlichen Abgaben der Selbstverwaltungskörper nicht genau in Rechnung stellen. ...

schnitt 20 Mark entfallen. Davon dürfen etwa 18 Mark als direkte, 2 Mark als indirekte Steuern anzusprechen sein. ...

Daraus folgt, daß ein Familienoater für sich und seine Angehörigen (die Familie zu 5 Köpfen gerechnet) jährlich durchschnittlich über 300 Mark an Steuern aufbringen muß, und zwar aus eigenen Mitteln, sofern nicht Familienmitglieder mitberdienen. ...

Natürlich wird es nicht ausbleiben, daß diejenigen, die die gegenwärtige Steuerbelastung in Deutschland für ganz unbedenklich und noch durchaus feiergenügsfähig halten, auf das Ausland hinweisen, namentlich auf Frankreich und England, wo die Steuerlast noch größer sei. ...

Solche internationalen Vergleiche also, wie sie bei Steuerfragen so sehr beliebt sind, haben praktisch so gut wie gar keinen Wert. Die Frage, ob die deutsche Bevölkerung weitere Steuerlasten ohne Nachteil tragen kann, läßt sich treffend nur unter Berücksichtigung der speziellen deutschen Verhältnisse entscheiden.

Die Jesuitendebatte im bayerischen Reichsrat.

Prinz Georg gegen den Grafen Törring.

Aus der Antwort des Freiherrn v. Hertling auf die Angriffe des Grafen Törring ist noch folgendes hervorzuheben: Der Ministerpräsident führte aus:

Wenn man der Ansicht sei, daß das Gesetz vom 4. Juli 1872 ein obsoletes Ausnahmegesetz sei und ein Kampfgesetz sei, und wenn man bedenklich, daß der Reichstag verschiedene Male die Aufhebung des ganzen Gesetzes verlangt habe, dann sei die Frage für die Regierung nahegelegener, ob sie nicht im Sinne des schon von der früheren Regierung vorbereiteten Entwurfs vorgehen sollte; ...

Nach dem Ministerpräsidenten erhob sich der als liberaler Parteigänger bekannte Prinz Georg, um gegen den Schwager des Prinzen Rupprecht Stellung zu nehmen. Prinz Georg betonte, daß er den Standpunkt der Regierung in der vorliegenden Frage vollständig teile, und er begründete fast enthusiastisch die Rückkehr der Jesuiten. ...

Reichsrat Professor v. Schanz ist gleichfalls der Ansicht, daß vom Ministerium Hertling in der Frage des Jesuitenentwerfes ein taktischer Fehler begangen wurde. ...

Feuilleton.

Der „Tag“ des deutschen Liedes.

Von Paul Schweder.

München, 31. Juli.

Den Abschluß des 8. Deutschen Sängerbundesfestes bildete am heutigen Mittwoch der Deutsch-Sängertag, dessen Verhandlungen besonders wegen der bevorstehenden Wahl des Tagungsortes für das 9. Deutsche Sängerbundesfest mit allgemeiner Spannung verfolgt wurden. ...

Alles, was die Sänger boten, zeugte von stämmiger Schulung, von Lust und Liebe bei den Sängern, von ausdauernder Hingabe der Dirigenten und von einer verständnisvollen Anteilnahme der Zuhörer. ...

Die verschiedenen Kommerzien des Sängerbundesfestes wiesen neben der musikalischen auch manche volkstümliche Note auf. Nachdem schon der erste Kommerz eine Rundgebung für die Deutsch-Österreichler gebracht hatte, nahm auf dem zweiten Kommerz Reichstagsabgeordneter Wedra aus Wien das Wort, um auf die Zusammengehörigkeit der Sänger Deutschlands und Deutsch-Österreichs hinzuweisen. ...

politischer Einfluß ist tief gesunken, nicht ohne den Willen und die Zustimmung der Regierung. Und auch nicht ohne eigene Schuld des Volkes. Es hat darauf gebaut, daß ihm das Bündnis mit Deutschland seinen ersten Platz in dem von seinen Vorfahren gegründeten Reich sichern werde. ...

Neben der offiziellen Kommerzien gab es auch zahlreiche landsmannschaftliche Zusammenkünfte, so vor allem der Sachsen, der Wiener, der Königsberger, der Leipziger, der Pfälzer und der Badischen Sängerschaft. ...

Beherrschung verfiel, so müße wenigstens ein Versuch zur Wenderung gemacht werden. Bei Ablehnung einer entsprechenden Vorlage trage die Regierung Johann seine Verantwortung mehr.

Reichsrat Graf Crailsheim, der ehemalige Ministerpräsident, will der Regierung kein Mißtrauensvotum ausgeprochen haben. Der Jesuitenrat müße er aber als einen unglücklichen Schritt der Regierung bezeichnen, von dem vorauszuwissen war, daß er ihr unangenehm werden würde. Das Ministerium sei entgegen der Erklärung des Ministerpräsidenten ein Parteiministerium.

Reichsrat Fürst Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (für der katholischen Linie angehört) verteidigte Jesuitenführer auch die Jesuiten und meinte, man werde sich in Berlin wundern müssen, daß man in Bayern bereits so beschiden geworden sei, zum eigenen Schutz den Schutz der Reichsregierung anzunehmen. Der Münchener Erzbischof v. Bettinger meinte, es sei nicht wahr, daß die Weizsäcker des deutschen Klerus in der Frage des Jesuitenverlasses nicht auf Seiten der Bischöfe stände. Seiner Ansicht nach würden sich in Deutschland kaum sehr Seelforgerpriester finden, welche der Inhaftung des Bischofs nicht beipflichtigen würden.

Minister des Innern v. Soden wandte sich, nachdem er so kräftigen Rückhalt aus dem Ministerpräsidenten und einem Ritter gefunden hatte, besonders scharf gegen den Grafen v. Löwenstein. Er meinte, daß bei diesem das durchschlagende Moment nur das gewesen sei, daß er eine Beeinflussung der Regierung durch die Jesuiten bestrüßte.

Schließlich sprach noch Oberkonsistorialpräsident Dr. v. o. v. 23. 1., der die wissenschaftlichen Leistungen der Jesuiten anerkannte, aber wenn Kardinals- und sonstige angesehenere Katholiken schwere Anklagen erhoben hätten, und wenn das Wort „Gegenreformation“ erklinge, begreife man da nicht die Angst und Föte der Protestanten, auch derer, die auf gemeinsamer Grundlage nach Gottes eingeborenem Gohn mit anderen Konfessionen suchen möchten?

Ministerpräsident Dr. v. Serding suchte den Vordröner zu beruhigen. Niemals werde die Regierung etwas zulassen, was mit der Gegenrevolution auch nur entfernter Ähnlichkeit habe.

## Deutsches Reich.

### In Kardinal Fishers Tod.

Köln, 1. August. Die Ueberführung der Leiche des Kardinals Fisher nach Köln erfolgte gestern Abend, wo die Aufbahrung im erzbischöflichen Palais stattfand. Kaiser und Papst wurden durch das Domkapitel vom Ableben des Kardinals telegraphisch verständigt. Gestern nachmittag hielt das Domkapitel eine Sitzung ab, in der die Wahl des Verwalters vorgenommen wurde. Das Resultat der Wahl bleibt geheim, bis die Befähigung der Regierung eingelaufen ist.

Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht folgende im Laufe des gestrigen Tages bei dem Metropolitankapitel eingelaufenen Briefwechselgramme:

Schloß Wilhelmsruhe: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich beauftragt, dem Domkapitel allerdings ihr herzlichstes Beileid anlässlich des Hinscheidens des Kardinals Erzbischof Fisher auszusprechen. (Geg.) Kabinetsrat Freiherr v. Epikoberg.

Aus Rom traf ein Telegramm ein, das in deutscher Uebersetzung lautet:

Der Heilige Vater drückt sein innigstes Beileid aus zu dem schweren Verlust, den die Erzbischöfe Köln erlitten hat durch den Tod des geliebten Kardinals Fisher, und bittet den Herrn, ihn reichlich zu belohnen für seine Leistungen und seine Verdienste. (Geg.) Merry del Val.

### Wie geht's wird.

Der Deutschfeindliche „Daily Express“ weiß zu berichten, in den „Kreisen der Eisenindustrie“ werde behauptet, daß Krupp in der letzten Zeit mit der Fabrication von Geschützen und Munition für ein neues deutsches Geschwader von neun Schlagschiffen beschäftigt sei. Die Winkelzeilen und Platten bestiehe er seit drei Wochen aus England. Dies

wäre. Die fortwährende Unruhe hat viele Sängerbünde an einer vollen Entlastung ihres Könnens verhindert; sie sehen die Wertlosigkeit ihrer Bemühungen vielsach von vornherein schon ein und hielten deshalb mit ihren Leistungen zurück, um sich nicht völlig auszugeben. Auch sonst hat die Waffenhaftigkeit der Verhandlungen viele Mitzuhörer im Gefolge gehabt. Es hat sowohl bei der Unterbringung wie bei der Verpflegung und vor allem beim Festzug manches nicht geklappt. Daß die letzten Festzugsteilnehmer überhaupt erst bei sinkender Nacht am Ziele anlangen, hat großen Unwillen erzeugt, da hierdurch die Leistungsfähigkeit bei den späteren Gelangsvorträgen hart herabgemindert war. Wenn auch der fröhliche und leichte Sinn der deutschen Sängere über vieles hinwegsehen hat, so muß doch bei künftigen Sängerversammlungen darauf geachtet werden, daß auch die Kraft des Einzelnen mehr als bisher gehobelt wird und damit die Gesamtheit der Gesangsleistungen nicht darunter leidet.

Die Erwartung, daß auf dem heutigen Sängertag bereits darüber Verhandlungen gepflogen werden würden, erwies sich als irrig. Die Verhandlungen, die im großen Parksaal heute vormittag begannen, leitete der erzieherische des Deutschen Sängerbundes Reichstagsabgeordneter Reichstagsrat Dr. Litz (Neutlingen). Er eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der erziehlichen Delegation, die 215 Stimmen vertraten, und verlas Johann die Dankschreiben des deutschen Kaisers, des Kaisers Franz Josef und des Prinzregenten von Bayern für die ihnen dargebrachten Huldigungen. Sodann gab er einen Rückblick auf die Festtage und sprach allen Mitwirkenden den Dank der Bundesleitung aus. Ein Mitglied des Pacific-Sängerbundes überbrachte die Grüße der amerikanischen Sängerbünde und die Einladung an die deutschen Sängere zum gelegentlichen panamerikanischen Ausverkauf im Jahre 1915 künftigen Sängere Amerikanischen Sängere. Die Vereinigten Sängere von Vork hatten ein eigenes Begrüßungsreden gehalten, der Nordwestliche Sängerbund Philadelphia hatte ein Fahnenband und einen Fahnenstapel gestiftet. — Sodann wurden zu Vorlesenden des Sängertages Bürgermeister a. D. Geheimerat Ritter von Jäger (Münberg), Joimann (Wien) und Rektor Runke (Berlin), zu

schon die Antwort auf die Rede, die Churchill zur Zeit seiner Amtübernahme als Marineminister hielt. Der „Daily Express“ fügt auf Grund dieser neuesten tendenziösen Erfindung eine Gegenüberstellung der Schlachtschiffe beider Ränder hinzu, aus der hervorgeht, daß im Jahre 1914 Deutschland eventuell 38, England mindestens 39 und höchstens 41 Zerstörer haben werde.

### Der international-liberale Reichserhebend

hat wenig Glück. Von Zuzugern wissen selbst ihm nahe stehende Blätter nichts zu berichten, dafür die Abgaben um so zahlreicher. Auch unter den bündigen Gegnern der Großblotpolitik scheint er keinen Anhang zu finden. Die international-liberale „Heidelberger Zeit“, die sich mit der Großblotpolitik gar nicht befremden kann, erklärt nämlich: Wir können nur mit aller Entschiedenheit bestätigen, daß hier in Heidelberg niemand an eine international-liberale Sonderorganisation denkt. Etwas derartiges ist völlig ausgeschlossen. Wenn politische Fehler, welche die national-liberale Fraktion nach Ansicht der „Heidelberger Zeit“ und vieler Heidelberger Parteifreunde gemacht hat, offen besprochen werden, so ist das gerade in dem Gebotenen, daß eine offene Aussprache das beste Mittel ist, um etwa auftretende Differenzen im Keime zu erlöchen.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Der Glöckner des Kaisers zur Geburt des Weimarer Thronfolgers. Wie aus Weimar gemeldet wird, sandte der Kaiser aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers aus Babelsberg folgende Depesche an den Großherzog: „Mit großer und aufrichtiger Freude habe ich die gute Nachricht von der Geburt Deines Jungen vernommen. Möge Gott diesen jüngsten Sprossen Deines alten Hauses in seinen ganz besonderen Schutz nehmen, daß er zu Eurer und des ganzen Landes Freude heranwächst. Auch Deiner Frau Gruß und herzlichste Wünsche. Wilhelm.“

Die Streikunruhen in Magunt scheinen vorüber zu sein. Eine offizielle Meldung besagt, die erste Kompagne des Infanterieregiments Nr. 41 riefte am Mittwoch wieder ab. Das Bürgermeisterrat schloß die Zahl der Ausständigen auf 100 bis 120; an den Tumulten beteiligte sich aber viel Volksge. Am Mittwoch fand die Beerdigung des erschossenen Arbeiters statt, die ruhig verlief.

Die deutsch-amerikanischen Bekehrer der Kaiserin. Die Mitglieder des deutsch-amerikanischen Lehrverbandes, die kürzlich in Berlin ihre 40. Tagung abgehalten haben, trafen am Mittwoch in Kassel ein und wurden um 1/2 Uhr nachmittags im Schloße Wilhelmshöhe von der Kaiserin empfangen. Der Präsident des Verbandes hielt eine Ansprache, worauf sich die Kaiserin mit ihm und den Damen und Herren des Gesamtverbandes, die dem Kaiser Oberbürgermeister vorgestellt wurden, längere Zeit unterhielt.

### Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser traf am Mittwoch nachmittag 4 Uhr in Bergen ein, von wo er am 4. August nach Schweinfurt abreist.

Hofstaatsrat für den Kaiser von Japan. Der königliche Hof legt für den Kaiser von Japan die Trauer auf eine Woche — bis einschließlich den 6. August — an.

## Ausland.

### Londoner Gerüchte.

In London laufen Gerüchte um, wonach der britische Botschafter in Washington, Bryce, demnächst von seinem Posten zurücktreten wird. Er soll durch den Chefredakteur der „Westminster Gazette“, Spencer, ersetzt werden. Letzterer unterhält enge Beziehungen zum Minister Sir Edward Grey. Er war es auch, der unlängst das Vorschlagsabkommen und der amerikanisch-japanische Vertrag durch geographische Gründe rechtfertigte. Ministerpräsident Asquith wird demnach über den Rücktritt Bryces im Unterhaus befragt werden.

Weiter wird behauptet, daß Minister Winston Churchill eine Reise nach Kanada unternimmt, um sich mit der kanadischen Regierung wegen der Anteilnahme an den Marinebauten zu verhandeln. Churchill wird seine Unannehmlichkeit auch dazu benützen, um Ansprachen an das Volk zu halten, damit es über die Tragweite und Notwendigkeit der zu beschließenden Maßnahmen in Kenntnis gesetzt werde.

Schriftführer Kaiser (Münberg) und Kapulte (Breslau) gemäß. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes besteht der Deutsche Sängerbund zurzeit aus 77 Bünden und 36 ausländischen Vereinen mit zusammen 5431 Vereinen und 187 874 Mitgliedern. Ingesamt hat der Bund seit dem letzten Sängertag in Breslau um 8 Bünde, 24 Auslandsvereine mit zusammen 1356 Vereinen und 62 403 Sängern zugenommen. Der Bericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen, die Bundessteuer pro Mitglied auf 10 Pf. festgesetzt. — Sodann wurde in die Beratung des wichtigsten Punktes der ganzen Tagung eingetreten, nämlich der Wahl der Festtafel für 1917. Darum hatten sich, wie schon erwähnt, Hannover, Leipzig und Köln begeben. Diese Städte ließen durch ihre Vertreter dringend um Berücksichtigung bitten. Für Leipzig sprach der Bürgermeister Dr. Groth und Wulffsdorf für Köln Geheimerat Simon. Die Abstimmung wurde nach Bänden vorgenommen und ergab bei 215 abgegebenen Stimmen: für Leipzig 106, für Hannover 76, für Köln 33. Da somit eine absolute Stimmenmehrheit für keine der in Betracht kommenden Städte vorliegt, mußte eine Stichwahl stattfinden, die das Resultat ergab, daß Hannover mit 114 Stimmen gewählt wurde.

Nach einer kurzen, aber lebhaften Debatte über die Frage, ob der angekündigte und beim ersten Komersabend abgehaltene Vortrag des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Groth (Wien) über die „Notlage der Deutschen in den Ostmarken“ zulässig sei, entschied die Versammlung in bejahendem Sinne, worauf Dr. Groth als Obmann des Deutschen Schulvereins in Wien in kurzen Zügen ein Bild von der Tätigkeit des Deutschen Schulvereins in den Ostmarken und von der Notlage der Deutschen darsetzte. Er sprach zunächst dem Deutschen Sängerbund für die tatkräftige Unterstützung des Schulvereins seinen Dank aus und schloß die Schlußreden, welche von den Schulvereinen von maßgebenden Stellen, namentlich von den autonomen Landesbebauungsstellen in den Weg gesetzt werden. Er betonte, daß das Gelingen der slowakischen Elemente in die Ostmarken die größte Gefahr für das Deutschtum sei und zeigte an einer Reihe von Fällen, wie der Schulverein arbeite und welche Erfolge er erzielt

### Die italienische Dardanellenfahrt.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht nunmehr einen ausführlichen Bericht des Kapitänis Millo über die bekannte Dardanellenfahrt der fünf italienischen Torpedobote, in dem es u. a. heißt: Es war etwa 12 1/2 Uhr nachts, als vom türkischen Kap Elles durch einen Kanonenschuß und eine Rakete das Alarmsignal gegeben wurde, daß die Meerenge entlang durch Nachtlichte weitergegeben wurde. Gleichwohl legte Kapitän Millo die Erundungsfahrt mit einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen fort. In jeder Minute der turkischen Küste, um die ausgelagerten Minen zu vermeiden. Kapitän Millo stellte zahlreiche Scheinwerfer auf, die sogar einen Mann einen Scheinwerfer bedienen und hörte das Geräusch einer Feuerbatterie gegebene Kommando, deren Schiffe den Schutz der Torpedobotes durchführten. Die „Epica“ war Johann, während sie dem jetzt mit 23 Meilen voranschreitenden Geschwader folgte, das Ziel der anderen Batterien. Das Geschwader war auf der Höhe von Kilidbahr, als die „Epica“, an deren Bord sich Millo befand, ihre Fahrt auf einmal verlangsamte und nach wenigen Metern durch Wasserdampf ganz zum Halten gebracht wurde. Durch ein klüßliches Manöver gelang es der „Epica“, loszukommen. Er bemerkte, daß die Batterie des Jores Kilidbahr ein regelmäßiges Schnellfeuer aufnahm. Das Jores Fahrzeug, das, um der Minenperze auszuweichen, dicht an jenem Punkt vorbeigekommen mußte, kreuzte wurde. Unter diesen Verhältnissen und da er das Ziel seiner Erundungsfahrt erreicht hatte und seine Möglichkeit sah, den Feind mit Torpedos anzugreifen, sagte sich Millo, da er auf der anderen Seite sicher war, daß die Torpedobote von den feindlichen Geschossen zerstört werden würden, daß ein weiteres Vorbringen ohne Hoffnung auf Erfolg ein unnützes Opfer von Menschenleben und Schiffen sei, und gab den Befehl zur Umkehr. Im Ausgang der Dardanellen vereinigte sich die Flottille mit dem Panzerkreuzer „Alano“ und setzte mit diesem zusammen die Fahrt nach Atropatia fort.

### Die albanische Bewegung.

Die Albaner sind etwa 40 000 Mann stark im Anmarsch auf Vessib begriffen, ihre Vorhut befindet sich in den Bergen von Vessib und zwingt die Bauern zur Brotkieferung. Trotz dieses kriegerischen Gebahrens scheint Infrage noch immer eine friedliche Beilegung der albanischen Bewegung vorzuzufehen. Denn nach in Sa n o n i eingetroffenen Meldungen hat die Albanenkommission unter Führung von Ibrahim Pasha Verhandlungen mit den albanesischen Führern am Mittwoch eingeleitet. Augenscheinlich ist alles ruhig, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Bewegung nun endlich vollständig aufhören wird. In allen Städten des Sandhschats Prishtina wurden die Bazare wieder geöffnet.

### Eine neue Gewalttat.

Den türkischen Behörden war es bekanntlich nach ihrer verzweifelten Mitteilungen oblich gelungen, einen der kühnsten Unzufriedenen in Albanien in der Person des Hauptmanns Kati Ramo zu beschaffen. Er sollte jetzt von Balona nach Beirut transportiert werden, ist aber unterwegs von 150 Mautern, welche unter Führung eines Rebilmamors, Jusuf, standen, befreit worden. Derselbe wollte auch die Genarmen, welche Karil eskortierten, bewegen zu desertieren, doch weigerten sie sich, dem Rufe zu folgen. In Vessib trat am 10. Mann in Prishtina ankommen, um den Unterhandlungen größeren Nachdruck zu geben. Die Regierung setzte in Vessib, Monastir, Diakova, Prishtina, Mitrovica und Prizrend zahlreiche Zivilbeamte ab, um sie mit den Unruhen gemehnen Leuten zu besetzen.

### Ministerialrat des Sultans.

Konstantinopel, 1. Aug. Der Sultan beagnadigte 131 Personen, darunter alle Minister und Würdenträger aus der Regierungszeit Abdull Hamids.

### Mamuth Schewket angeklagt.

Konstantinopel, 1. August. Einige Journalfisten, die seinerzeit vom Kriegsminister Mamuth Schewket Pasha wegen Veröffentlichung einiger dem letzten Kabinett nicht freundschaftlichen Artikel verurteilt worden waren, erhoben jetzt Klage gegen den früheren Kriegsminister.

### Abreise des englischen Kronprinzen von Paris.

Der Prinz von Wales verließ am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr nach viermonatlichem Aufenthalt in Paris und fuhr nach England zurück. Der Prinz hat in Paris als der

haben. Er kam dann auf die Fologger-Stiftung zu sprechen und schloß mit der dringenden Bitte an die deutschen Sängere, zum Wohle des deutschen Volkes dafür zu sorgen, daß das Deutschtum in den Ostmarken nicht zugrunde gehe. Der Sängertag beschloß, den im vorigen Jahre gefassten Beschluß, daß die Eingelübte von der Fologger-Stiftung Beiträge zu leisten hätten, zu erneuern. — Der Rest der Tagesordnung betraf interne Bundesangelegenheiten, worauf der Sängertag geschlossen wurde. — Mit einer Abschiedsfeier in der Städtischen Festhalle, die durch musikalische Vorträge der Münberger Regimentsmuffen verschönt wurde, erreichte das 8. Deutsche Sängerefest sein Ende.

In dem gestrigen Aufsatz über das Fest hieß es: Die schwierigsten Kritiker sind noch immer in den Kreisen der Gelangvereine selber zu finden. Das zeigte sich vor allem bei der gestrigen sehr Hauptaufgabe, deren in Tätigkeit Probe sogar einen kleinen Aufwandskriter herbeiführte, es ein von dem Leipziger königlichen Musikdirektor Gustav Wöhlgemuth komponiertes Lied durch den Leipziger Männerchor zum Vortrag gelangte. Einigen Chormeistern fiel die Komposition wohl nicht und sie stifteten deshalb. Darauf drehte sich der temperamentvolle Wöhlgemuth um und rief den Kollegen zu: „Meine Herren, Sie haben die Partitur nicht studiert!“ Dazu wird uns von einem geschätzten unserer Zeitung, der dem Feste in Nürnberg beiwohnte, mitgeteilt: Unter den Chormeistern herrschte vollste Harmonie. Und namentlich Kgl. Musikdirektor Wöhlgemuth ist seiner trefflichen Leistungen wegen allgemein beliebt. Der Vorkall trag sich folgendermaßen zu: Das von Wöhlgemuth komponierte Lied war zu vor schon allgemein studiert worden. Als es vorgelesen war, verlangte man es zum zweiten Male. Man hatte es so gut gelernt, daß man schon einige Takte vor dem Schluß mit dem Applaus begann. Und das freute Herrn Wöhlgemuth so, daß er sich herumdrehte und in seiner lebendigen Stimme es war natürlich ironisch gemeint — zu den Kollegen die Worte von der Partitur zu rief. Von Jähzorn und einer Disharmonie unter den Chormeistern kann keine Rede sein.



steigigte aller fremden Fürsten sämtliche öffentlichen Einrichtungen befristigt, von der Garbione bis zu den Feuerwehrlagen, und nimmt jede Belegung mit sich. Die Politik derer recht, wenn sie die große Bedeutung dieses Beschlusses hervorheben. Das Journal des Debats schreibt: Die Zukunft Europas hängt ab von unserer Union mit England. Im Gegenzug zu seinen Nachbarn hat das republikanische Frankreich keine Dynastie, deren Beziehungen zu anderen souveränen Familien die nationale Politik stützen könnten. Aber es hat seinen Boden und sein Volk und ist stolz davon überzeugt, daß Fürsten, die als Fremde bei ihm mochten, ihm durch Bande vernichtet bleiben, die ebenso fest sind wie Verwandtschaften."

**Mühtige Folgen des Docterausstandes.**

□ London, 1. August. Die Erregung der gestrigen zur Arbeit zurückgekehrten Doctere über die harte Not der letzten Monate führte zu einer Revoluzzerbewegung in Londoner Häfen und hatte das Ergebnis, daß 8 Arbeiter verundet wurden. Getödet wurde niemand. Steine, Stöcke und Glasfenster wurden neben Revolvern als Waffen gebraucht. Die Polizei war machtlos.

**Mulay Hafid will unbedingt abdanken.**

Nabat, 1. Aug. Sultan Mulay Hafid ist hier eingetroffen und erklärte sich über seine Reise äußerst befriedigt. General Klauthay hatte mit ihm eine längere Besprechung über verschiedene politische Fragen. Der Sultan hält noch nie vor an der Idee, abzutreten, und es besteht großer Bemühen der französischen Bevollmächtigten, ihn zu bewegen, die Verwirklichung seiner Abzicht hinauszuschieben.

**Der neue Mikado.**

Tokio, 1. August. Eine kaiserliche Hofschaff, die die Thronbesteigung ankündigt, kündigt den Tod des verstorbenen Kaisers und gibt das Verprechen ab, sein Reich fortzuführen. Die Hofschaff gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Volk in alter Treue zum Thron stehen werde. Der Ministerpräsident gelebte dem Kaiser im Namen des Reichs und des Volkes unumwandelbare Treue.

**Gerichtsverhandlungen.**

**Kriegsgericht.**

Halle a. S., 31. Juli.

**Ein Renkontre zwischen Graf und Student.**

Der Leutnant der Landwehr Graf Nikolaus von Lüneburg wurde wegen eines Ehebündnisses mit dem hiesigen stud. math. Apel zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Das Gericht erkannte auf das geringste zulässige Strafmaß, weil die Hauptthat aus dem Renkontre der Student getragen habe. In einer Aprilnacht stellte sich der Student in der Großen Steinstraße dem Grafen in den Weg und ließ verächtliche Bemerkungen fallen. Auf die empörte Erwiderung des Grafen kam es zu einem heftigen Wortwechsel, in dem die unfeine Titulaturen wie „Lumpiger Kerl, Schafkopff, Kreischer" vorgekommen sein sollen. Der Graf gab endlich dem Studenten eine Ohrfeige; er wollte sich mit gleicher Ritterlichkeit revanchieren, doch wehrte der Graf den Schlag mit dem Arm ab. Die Forderung zum Zweikampf stellte der Student. Das Kriegsgericht genehmigte ein Duell auf schwere Säbel, das am 6. Juli in Dienitz „regelmäßig" ausgefochten wurde. Ueber den Ausgang des Kampfes kam in der heutigen Verhandlung näheres nicht zur Sprache. Der Student wird sich nun seinerseits nicht vor der Strafkammer wegen des von ihm prognostizierten Sanktions zu verantworten haben.

**Kaufmannsgericht.**

Halle, 31. Juli.

**Bruch der Konkurrenzklause.**

Ein hiesiger Kaufmann klagte gegen einen früheren Angestellten auf Zahlung einer Vertragsstrafe von 3000 Mark wegen Bruchs der Konkurrenzklause. Beklagter hatte sich bei seiner Anstellung im Geschäft des Klägers verpflichtet, innerhalb dreier Jahre nach seinem eventuellen Austritt kein Konkurrenzgeschäft am Orte eröffnen oder in ein solches eintreten zu wollen. Im Falle der Zuwiderhandlung sollte er gehalten sein, eine Konventionalstrafe von 10 000 Mark zu erlegen. Anfangs bezog er ein Monatsgehalt von 250 Mark. Dieses wurde aber im März d. J. mit seiner Zustimmung auf 150 Mark herabgesetzt. Er soll sich eine bedeutende Verkaufsüberstreuung und andere Verkaufsmittel haben zuwenden lassen. Mit dieser Verabreichung des Gehaltes wurde nicht zugleich eine Ermäßigung der Vertragsstrafe vereinbart. Beklagter löbte deshalb die Konkurrenzklause als nichtig wegen nachträglicher Aenderung der Vertragsbestimmungen an. Am 6. Mai wurde er entlassen, weil er lange Zeit nicht ins Geschäft gekommen sein und sich trotz wiederholter Aufforderungen geweigert haben soll, seinen Dienstverpflichtungen nachzukommen. Einige Zeit nach der Entlassung trat er in ein hiesiges Konkurrenzgeschäft ein. Er wurde infolgedessen von seinem früheren Prinzipal wegen Bruchs der Konkurrenzklause verklagt. Doch forderte der Kläger nicht die

vertragsmäßig ausbedungenen 10 000 Mark, sondern nur 3000 Mark.

Nach § 75 des Handelsgesetzbuches ist, wie der Vorsitzende ausführte, der Chef, falls er selbst kündigt, im allgemeinen nicht berechtigt, aus der Konkurrenzklause noch Rechte herzuleiten. Er darf nur dann aus ihr noch Ansprüche geltend machen, wenn ein erheblicher Grund zur Kündigung vorlag. Das Gericht prüfte demgemäß bei der Beweiserhebung, ob Kläger solch einen erheblichen Grund zur Kündigung, noch abgesehen von Gründen zur sofortigen Entlassung, gehabt habe.

Kläger brachte eine ganze Reihe von Gründen mehr oder minder erheblicher Art vor. Zur Beweisaufnahme waren nicht weniger als 9 Zeugen geladen. Doch hielt das Gericht die Vernehmung keines einzigen für nötig, da der Beklagte zugab, als Angestellter des Klägers zwei verlässliche Briefe an Inhaber von Konkurrenzgeschäften geschickt zu haben. Aus der Verlesung der Briefe ging hervor, daß er die Betreffenden hatte anrufen wollen; zum Dante verstand er ihnen die Bestimmung ihrer Interessen. Das Gericht erklärte ein derartiges Verhalten eines Angestellten für durchaus unzulässig. Eine so ungehörige Anknüpfung mit fremden Firmen enthalte einen ganz erheblichen Grund zur Kündigung. Doch verurteilte das Gericht den Beklagten nur zur Zahlung von 600 Mark. Die Aufwahrung einer Strafe von 3000 Mark würde den Beklagten in seiner wirtschaftlichen Existenz völlig vernichten; auch erweise dem Gericht der in Frage kommende Geschäftszweig nicht derart, daß in ihm besondere Geschäftseingehnisse verortet werden könnten.

**Theater und Musik.**

**Vom Harzer Bergtheater.**

Das Harzer Bergtheater in Halle, das in den ersten Jahren seines Bestehens mit schwierigen Werten zu kämpfen hatte, hat sich jetzt endlich durch seine Kunst derart in den Gunst des Publikums hineingeföhrt, daß wir uns darauf gewöhnt haben, es als einen Faktor im künftigen Deutschen zu betrachten.

Bedeuteten schon die beiden letzten Aufführungen eine Tat ersten Ranges, so dürfen auch die sonstigen Vorstellungen den Anspruch erheben, in jeder Hinsicht künstlerisch ernst genommen zu werden. „Glaube und Seligkeit", „Was ihr wollt", „Niemand der Sündel" — kein zweites deutsches Theater stellt die Schönheiten dieser Stücke derart ins helle Licht wie das Harzer Bergtheater. Auch die letzte Vorstellung der „Perjuranten Glode" lieferte Szenen, so grandios, rührend, faunisch, gepenstlich, daß das Publikum in einem Sturm des Jubels ausbrach. Dem Waldschatz spielte anstatt des erkrankten Herrn Dolrey Herr Leo Ingber mit seltener Bravour. Seine Sprünge, seine herenhaftigen Bewegungen, sein Lachen, eine ganze Märchenwelt atmete sein Spiel aus.

Das Wohlgefallen, das das Harzer Bergtheater allenthalben findet, äußert sich darin, daß das Bergtheater neuerdings auch immer fast bis auf den letzten Platz ausverkauft ist. In der Tat kann ein Besuch jebermann auf dringende Empfehlung werden. Gegen mittig von Halle ab, eine Wanderung auf den Herantanzplatz, die Theaterortlichkeit und mit dem letzten Zug wieder zurück nach Halle: Kann man's bequemer haben?

**Selbstmord eines Sängers.**

Das bekannte Mitglied des Breslauer Stadttheaters, der Bariton George Begg, hat am Mittwoch mittig mittels Morphiums Selbstmord verübt. Bei der letzten Reichstagswahl hatte Begg, weil er unpolitisch war, durch einen seiner Gesangsführer sein Wahlrecht vermissen lassen und wurde deshalb zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Dieser Umstand hatte den 24jährigen Sänger vollständig menschlichen gemacht und jetzt wohl zum Selbstmord getrieben.

**Vermischtes.**

**Heftige Anklagen gegen die Binzer Kurverwaltung.**

Die Tragödie in dem Dörschbade Binz erfährt durch ein Schreiben einer Dame aus Danzig an die Danziger Neuesten Nachrichten eine Beleuchtung, die der Badeverwaltung in Binz ebenfalls nicht angenehm sein wird.

Die Schreiberin Ref. Beate Schulz aus Danzig, die zurzeit in Gellin als Badegast weilt und an dem Unglückstage mit einem Motorboot nach Binz gefahren war, erzählt: „Die Anlegebrücke in Binz für die großen Solandemeyer besteht aus einem schmalen, 700 Meter lang in das Meer gebauten Steg, der aus dünnen Brettern zusammengefügt ist und sich tagelang nicht nur beim Anlegen der Schiffe, selbst beim Betreten hin- und herwankte. Von jedem Reisenden, der antommt oder abfährt, wird ein Brüllgeschrei von 10 Pfennig erhoben, die Kurtaxe gibt keine Beschäftigung zum Betreten des Steges, so daß täglich Hunderte von Mark der Badenverwaltung durch diese Einnahme zufließen. Trotzdem ist die Badenverwaltung nicht so für eine der großen Rechte entsprechendes, gründlich fundierte Bandungsbrücke. Doch nur niemand ohne Nadel durchgeschallen wurde, darüber besteht scharfe Kontrolle, aber eine Aufsicht beim Herandrängen des abnungslosen Publikums wurde als nicht notwendig unterlassen."

Es war kurz vor 1/2 Uhr, die „Frena" kam von Stettin in die Nähe von Binz, um anzuhalten, müde aber wachen, weil der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" an der Landungsbrücke lag, um das Publikum abzuleben. Auf der Brücke befand sich eine große Menge, die mit dem „Kronprinz Wilhelm" weiter wollte, und solche, welche die Antommenden der „Frena" erwarteten. Wählich — ein Schrei des Entsetzens, und ungefähr 100 Menschen zerstreuten vor den Augen der anderen aus ihrer Mitte in die Tiefe. Viele, die am Rande des Einbruchs stehen, hängen nur Schreden nach. Ein Glück bei dem Unglück war es, daß gerade vier Kriegsflöße vor Binz liegen, und deren Besatzung beim Bemerten der Notlage, Planken und Kundschaften auf See, in fliegender Eile auf herfallen, Planken und Bojen beschleichen und das Rettungswerk begannen. Die Schwierigkeit des Rettungswerkes lag darin, daß die Menschen übereinandergeköpft in der Tiefe zwischen den Balken lagen, und die sich durch Schwimmen retten wollten, von den anderen trampftig festgehalten wurden. Etwa 60 wurden von den Matrosen gerettet. Bis 10 Uhr abends waren 8 Aerie tätig, dann mußte man das Rettungswerk abbrechen. Ein panischer Schreden hatte alle ergriffen bei der Nachricht des Unglücks. Das Kurhaus und die Cafés waren im Augenblick leer. Die Kapellen verkommen. Die Gäste, die ihre Angehörigen auf der Brücke vermuteten, stürzten dorthin und ersämpften sich den Durchgang zur Brücke, die endlich — abgeleert war. Ein Vater suchte lachend, dem Strömung nahe, sein Kind und stiftete die Decken der darunter liegenden, die gerettet waren, bis er unter einem kleinen Tisch die Leiche seines Kindes fand. Ein furchtsamer Zug der Geretteten, noch die Tobensucht auf den Sägen, kam in kleinen Händchen, in Händchen und geborgenen Mänteln eingehüllt, trübend und sich kaum schließend, karüh, mit zerrissenen Haaren durch die entsetzte Menge. Des Betrogen der Angestellten des Kurhauses brachte die empörten Zuschauer beinahe zu Tätlichkeiten. Zwei Herren und drei Damen, alle fünf eben noch dem Tod entronnen, in bunte Kleidereien gehüllt, suchten Unterlump im Kurhaus, als dem nächsten der Häuser an der Landungsbrücke. Es wird ihnen die Antwort: „Wir können Sie nicht aufnehmen, es ist alles bejeht." „In irgend einen Saal", ruft es aus dem Publikum. „Das geht nicht, da ist heute Neuanfang." Da erreichte aber die Empörung des Publikums den Gipfel und es brach den Verunglückten selber durch die Angehörigen das, um ihnen endlich das Daß zu erzwingen. Ein Äußerliches hatte ein Herr, der gerettet war, wesshalb, in einem Mantel gehüllt, die Brückenränge vollzogen, und dort nicht durchgehoben werden sollte, weil er keinen Großen bei sich hatte. Sein Geld steckte im saßen Knag oder in der See. Das alles hinderte keine ehrenvollen Denkmäler für die Verwaltung des Dörschbades Binz."

**Der weiße Tod.**

Jansrud, 1. August. In der Nähe von Bozen ist gestern der Gutsbesitzer Joseph Traferer im Mittleren Gebirge von einer hohen Wand abgestürzt und als Leiche geborgen worden.

Bozen, 1. Aug. Die Bogener Bürgerfrau Julie Jordan, die am 22. Juli nachts auf dem Jenseiter Berg verunfallt und abgestürzt ist, wurde gestern mit einem Polizeihund in den Jelsen als verweste Leiche gefunden.

**Der Dieb der Kaiserfette.** In Köln wurde ein Jahrzehnter verhaftet, weil er im Verdacht steht, die geflohene Kaiserfette im Besitz zu haben. Der Verhaftete ist ein Wetter des unter dem Verdacht des Diebstahls der Kaiserfette verhafteten Hochschüler. Teile der Fette wurden bei dem Jahrzehnter gefundene. Außerdem wurden in einem Stadthirn mehrere Edelsteine, die vermutlich aus der Kaiserfette stammen, gefunden.

**4 Leute beim Baden ertrunken.** Aus Berlin wird berichtet: Mehrmals haben 4 junge Leute den Tod in den Fluten gefunden. Ein Langensie erkrankte beim Baden 4 jugendliche Sandwerter, die sich zu weit hinausgewagt hatten.

**Unterhaltungen auf russischen Bahnen.** Aus Warschau wird uns berichtet: Auf Antrag des Verkehrsministers wurden die Direktionsreferenten der Reichsbahn Wladislaw und 6 andere höhere Beamte dieser Bahn verhaftet. Sie werden großer Unterhaltungen beschuldigt.

**Eine neue Modität** wurde von Apachen in Tavernen bei Paris verübt. Ein Geldmarm wurde dort nach einem Ansehen, den er nach seinen Papieren befragt hatte, am hellen Tag auf offener Straße erschossen. Der Mörder, der von der wütenden Volksmenge mißhandelt worden war, wurde verhaftet.

**Redaktionsleitung: Wilhelm Georg.**

J. S. Eugen Brinkmann.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. S. Eugen Brinkmann, für den lokalen Teil, für Vereinsangelegenheiten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Familien, Vermischtes usw.: Martin Feuchtlinger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. jur. Baer; für den Güteranteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. —

**Im Grand Prix von Belgien,** dem klassischen Reiterwettbewerb über 1200 km, am 20. und 21. Juli, wurde der Titel des Königs von Belgien, der Wolfart der Stammbaum des Königs, der Hofall Mitterlich von Württemberg, dem Contingent, Pneumalisch genannt. Auch die übrigen 8 großen Reiter und Tournamenten dieser Saison: Grand Prix von Frankreich, Targa Florio von Italien, Coupe d'Espagne (Spanien), Österreichische Alpenfahrt, Stierkampf nach Monaco, Senior Tourist Trophy (England), Norddeutscher Touristen- und Kleine Wagenfahrt haben sämtlich dem Contingent-Pneumalisch als Sieger; ein Erfolg, wie ihn keine andere Reitermarke auch nur annähernd aufzuweisen hat.

**Widslöder-Schnürstiefel**  
 mit genagelten Sohlen, wetterfest  
 Gr. 25-26 27-30 31-35  
 2.45 2.95 3.45

**Braun Mädchen-Schnürstiefel**  
 moderne breite Form  
 Gr. 25-26 27-30 31-35  
 3.90 4.80 5.60

**Boxelder-Schnürstiefel**  
 elegant und bequem  
 Gr. 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35  
 4.30 4.60 4.90 5.30 5.70

**„Condor“-Schulstiefel**  
 Hervorragend preiswert!

**Conrad Jack & Cie.** G. m. H. Halle: nur Schmeerstr. 1. Fernspr. No. 240.



# Fr. Noll, Halle a. S., Zentralheizungen.

Osendorferstr. 6.  
Gegründet 1889.

Trockenanlagen, Wascheinrichtungen,  
Wannen- und Brausebäder,  
Etagenheizungen vom Küchenherd aus nach eigenem  
bewährten System. **Telephon 899.**

## Walhalla-Theater.

Heute, Donnerstag (Anfang 8<sup>00</sup> Uhr): **Première Menschenrechte!**  
Soziales Volksstück in 5 Akten v. Max Reichardt.  
Sensationeller Theater-Erfolg!

## Brunnerts-BelleVue.

Morgen Freitag **Grosses Abend-Konzert.**  
abend. **Apollo-Orchester.** Programm 10 Pfg.



## Raben-Insel

Stabliement Kurzhals  
Freitag, den 2. August, nachm. u. abds.  
**2 grosse Militär-Konzerte**

andgef. v. Musik-Korps d. Feld-Artill. Regts. Nr. 75.  
Leitung Herr Musikmeister G. Stener.  
Bei eintretender Dunkelheit:  
**Gr. italienische Nacht!**  
Effektvolle Beleuchtung durch ca. 600 Lampen.  
Illumination und bengalische Beleuchtung  
des ganzen Stabliements.  
Billets sind für beide Konzerte gültig.  
(Programm frei).

## Neumarkt-Schützenhaus-Garten.

Orz 41. **Grosses Militär-Konzert,**  
Wiener Operetten- und Walzerabend,  
ausgeführt von der gesamten Kapelle d. F. H. Regts. Nr. 36.  
Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister R. Fister.  
Eintritt 35 Pfg.  
Schauspielsvoll F. O. Stoye, Traiteur.



## Rabeninsel

Etablissement Inseldröschchen.  
Freitag, den 2. August, von nachm.  
4 Uhr an  
**Grosses Konzert.**  
Hochachtungsvoll **Leonhardt.**

## Cecilienhaus Halle a. S.

Gütchenstrasse 19, Tel. 780.  
**Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.**  
Arztwahl steht jedem frei.  
Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege.  
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,  
Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie  
alle medizinischen Bäder.  
Elektrische und Inhalations-Apparate  
für Asthma- und Halsleidende.  
**Radium-Kuren**  
bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischias),  
Katarren d. Atmungsorgane, Frauenleiden,  
sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.  
Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für  
Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-  
Kranke. Yoghurt-Kuren.



Wohlfühles Ersatzmaterial  
für Portland-Zement  
Diesem an Qualität ziemlich  
gleichkommend. Insbesondere gut  
zum Fassadenbau, ferner auch  
zum Feins u. Limbden v. Bäumen.  
Feinste Mahlung, absolute Reinheit u.  
grösste Erhärtungsfähigkeit bei  
hohem Sandzusatz.  
Beifolge Wei. Billige Tagespreise  
Fernruf 13



Sonabend, den 3. ds. Mts.,  
erhalte ich  
**Belgische Arbeitspferde.**  
Halle a. S.,  
Dorotheenstr. 7.  
Telephon 1195

## Tonbild-Bühne.

Nur noch 2 Tage.  
Es ist uns gelungen, aus den neuesten zweiten Weltkämpfer,  
welcher das hervorragende Kunstwerk der berühmten  
Nordischen Filmgesellschaft ist, zu erwerben.  
**Der schwarze Kanzler.**  
Weltkämpfer in 3 Akten. Spieldauer 1 Stunde.  
Darstellt von den berühmten Nordischen Künstlern.

## Dr. Klebs Yoghurt-Tabletten

garantiert lebende Reinkultur von Metchnikoff's bulgar. Milch-  
säurebakt., durch besonderes Verfahren zur höchsten Virulenz  
gesteigert, regeln Darmstörungen, beseitigen die Fäulnisbakterien  
und verhüten dadurch die übl. Selbstvergiftung, Arterienver-  
kalkung und frühzeit. Altern. 48 grosse Tabletten Mk. 2.50

## Dr. Klebs Yoghurt-Ferment

z. Selbstbereitg. v. Yoghurt, 1 Glas - mehr. Monate ausreifehd.  
M. 2.50. In Halle: Dr. Franke u. Dr. Rummel, Bahnhofs-  
Engel, Löwen-, Stern-Apotheke, Hallmarkt-Drog., Holmbold &  
Co., Hermann Stritz Nachf. Wo nicht erhältl., dir ohne Fortk. v.  
Bakteriol. Laborator. von Dr. Klebs  
München, Göttestrasse 25. - Prospekte kostenlos.

## Seminar - Kindergarten,

Harz 13 Anmeldungen täglich.

## Mehr Gift!

heißt die Lösung des modernen Eu-  
ropäers, solange er inmitten der Er-  
werbssjagd die Nerven durch Reiz-  
mittel, von denen eines zum Vergleich  
stets das andere nötig macht, zu  
immer größerer Anspannung aufzu-  
peitschen strebt. Mehr Luft und Natur!  
hilft er, von dieser Ueberanstrengung  
erschöpft, sobald im Sommer das be-  
rühmte Naturreich nachläßt. Diese Periode  
natürlicher Lebensweise sollte auch  
mit natürlicher Ernährung verbunden  
sein. Wer in solcher Zeit stark wir-  
kende Genussmittel wie den Morgen-  
kaffee ausschaltet und sich dafür dem



-Rafao zuwendet, wird die angenehme  
Entladung machen, das dieser in  
gleichem Maße anregt ohne die Ner-  
ven zu erregen und anzugreifen. Man  
wird dann den dauernden Gewinn  
davon tragen, nicht wieder dem Sange  
nach allerlei immer stärkeren Reizmitteln  
zu verfallen. Da Reichardt-Rafao nicht  
überall erhältlich ist und viele an-  
dere Fabrikate nicht dauernd behagen,  
verlorge man sich für den feinen  
Bedarf in der nächsten Reichardt-  
Filiale. Eine solche befindet sich in

Halle a. S.: Untere Leipzigerstrasse,  
am Leipziger Turm,  
Fernsprecher 1190.  
Grossa Ulrichstrasse 11.

## Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt



Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln  
durch 5 erstkl. Salendampfer. Sie durchfahren die schönste  
Gebirgsgegend Norddeutschlands. Feinste Annehmlichkeiten  
nach Cassel, Bad Pyrmont, Teubingersee etc.  
Gute Restauration an Bord.  
Mustr. Fahrplan und Auskunft gegen Einsendung  
von 10 Pfennig Porto.  
Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges.  
F. W. Meyer in Hameln.  
Saison 1912: 5. Mai bis 15. Sept. inkl.

## DR OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine  
wohlschmeckende und billige Nachspeise.  
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes  
an phosphorsurem Kalk nichts Besseres!

## Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**  
Heute: **Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles**  
unter Leitung und persönlicher Mitwirkung von  
**Albert Hübener, Königl. Preuss. Schan-  
spieler 1. B.**  
Das größte Schauspieler der Saison 1912/13:  
1140 mitwirkende Personen!

## „Napoleon Bonaparte“

oder „Vor 100 Jahren“  
Glorieuses Kuchentatungsfest in 8 Bildern von A. Hübener  
u. G. Ritterfeld. Musik von J. Hübner.

Schauspieler:  
Napoleon L. Kaiser A. Hübener, Königl. Pr. Schan-  
spieler 1. B. Josephine, Juliete Bartholomy v. Prussia  
Königl. Preuss. Schauspieler 1. B. General von York  
Hugo Schenk, Feldmarschall von Blücher Carl Meiser-Schell,  
vom „Nothwehr“ in Dessau. General von Gneisenau  
Georg Alberti, Lantour d'Arvergne Adolf Stünkel,  
vom „Sinfonietheater“ Berlin. Grafin Lydia Romanoff Franziska Behrens,  
vom „Sinfonietheater“ Berlin. Marschall Bertrand u. Königl. Schauspieler Berlin.  
Edwin Schärer.

## 8 Bilder aus dem Leben des großen Korsen:

1. Bild: Der Stern von Korfu. In den Katakomben, Dezember 1800.
  2. Bild: Die Liebe eines Kaisers. Am Schloß zu Königsberg 1812.
  3. Bild: Auf der Flucht. u. Königl. Schauspieler Berlin.  
Gierzu I. Traumbild Napoleons:  
**Der Brand von Moskau.**  
II. Traumbild: Der Übergang über die Beresina.  
(Gemalt nach Berechnung von Prof. Impefson  
Bersch & Rothmann, Berlin.)
  4. Bild: Das Erwachen des Marschalls.
  5. Bild: Die Garde fährt. Waterloo 1815.
  6. Bild: Da reitet mein Kaiser wohl über mein Grab?
  7. Bild: Sanft Helena. Insel St. Helena, 5. Mai 1821.
- Die neuen Dekorationen entworfen dem Kunststiller  
Vorch & Flioth, Berlin, und Richard Eisold, Leipzig, die  
Kostüme der Regie-Manufaktur Georg Pleck, Berlin, und  
Hyman & Co., London.  
Anfang 8.10 Uhr Gewöhnl. Preise. Ende 11 Uhr.

## Etablissement Bergschenke.

Fernruf 908. Inb. Paul Zschege.  
Heute: **Militär-Konzert.**  
Sonderbrunnen mit Benutzung  
der Festkapelle, ausgeführt vom  
Kompletten Orchester des Regiments  
Feldartillerie-Regiments Nr. 75.  
Beständige Leitung  
Herr Musikmeister Karl Stener.  
Ausgewähltes Programm.  
Effektvolle Beleuchtung  
des Gartens (Italienische Nacht).  
Nach dem Konzert  
Breziani's Souvenir  
Wasserfall, Pyramiden, Fontänen usw.  
ausgef. von Herrn Herm. Pfeiffer,  
Königl. Ober-Musikmeister, Halle-Grülpis.  
Eintritt 35 Pf. Karten gültig.  
Paul Zschege.

## Neuenahr

Sanatorien für  
**Zuckerkrank**  
Prof. Dr. Kalk  
Reinigungsmittel für Dauerwäsche  
Kl. Berlin 2, 1.

## Bad Wittekind.

Freitag, 2. August,  
nachm. 3<sup>00</sup> Uhr  
**Kur-Konzert**  
vom  
Stadtheater-Orchester  
(Königlicher Hofkapelle)  
Eintrittspreis pro Person  
35 Pf. eininkl. Billetsteuer.

## Zoo.

Sonabend, den 3. August,  
abends 8 Uhr

## Gartenfest.

„Konzert“  
vom  
Apollo-Orchester.  
Illumination des  
Gartens.  
Nach Schluß des Konzertes  
**Brillant-Pracht-  
Feuerwerk,**  
ausgeführt von der pyrotech-  
nischen Kunstankunft  
G. H. Pfeiffer, Gröbmitz.  
Eintrittspreis von abends  
7 Uhr an 35 Pfg. pro Person.



**C. W. Trothe**  
Optisches Institut,  
Veststrasse 9/10,  
Gegründet 1816.

Anerkannt bestes  
Fabrikat.

## Perzina-Pianos.

nur bei Läden.  
Mittelstr. 9-10.  
Freitag  
**Schlachtfest.**  
M. Fromme.  
Bismarckstrasse 5.